

C. Zinz,  
Gasse Nr. 15.  
t bis Ende d. M. 2-6

**Ercheint**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zusendung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.  
Mit  
**Postverfendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl. viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. 6 W.  
Im Ansland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redakteur und Eigen-  
thümer  
**Th. Steinhaussen.**

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Anzeige**  
aller Art werden in der  
Steinhaus'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Post bezogen diejenige:  
Haasenstein & Vogler,  
Zim.-Exp., Dorothea-Platz,  
L. Lang & Co., Ann.-Exp.  
Badg. 1; für Wien die  
Ann.-Bür.: A. Oepplik,  
Wallzeile 22, Haasenstein  
& Vogler I. Wallfischg. 10,  
R. Mosse, Zeilerstraße 2;  
fürs Ausland Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Raum einer einpa-  
rtigen Garnungszeile kostet  
beim einmaligen Einrücken  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. 6 W., ercl. der  
Stempelgebühr à 30 kr.

**Thaler Pr.-Crt.**  
Hauptgewinn  
10.000. 10.000. 30.000.  
2 a 12.000. 10.000. 2 a  
1800. 12 a 1000. 11 a  
27 a 2000. 3 a 1600.  
500. 6 a 600. 2 a 180.  
200. 10 a 120. 367 a 80  
0. 20 etc. etc. Thaler  
die vom Staate genehmigte und

**Geldverloosung**  
der Capitalien von über  
1.000 Thaler Pr.-Crt.  
in siebenmaliger Ziehung zur  
Zug.  
in planmäßig auf den  
5. Januar 1874  
aus der Folge:  
ganzes Originallos (feine Bromesse)  
altes " " "  
neues " " "

des Betrages in fl. v. W. Ban-  
keiherheit halber in recomman-  
dirt direct unter gratis Befähigung  
Staatswappen versehenen Original-  
entfernung prompt und ver-  
der Ziehung erhält jeder Betheil-  
nebst Renovationslos überführt  
er unter strengster Discretion  
in wende sich baldigt vertrauens-  
würdig begünstigte Bankhaus  
**Heckscher, Hamburg.**

Dr. Sampson's  
**Präparate,**  
**Strauss.**  
ter in Mainz,  
je fl. 2 fl. W., das Wirkstoffe  
den für die verschiedenen Kran-  
kheiten Studien und Erfahrungen  
den combinirt, heilen rasch und  
den Brustleiden, Billen II  
Lebers-, Unterleibs- und  
werden, Billen III und Coca-  
rensystems, Neuralgien,  
und über Schwächezustände  
der Wirksamkeit d. Coca - Alex.  
s. Boerhaave's etc. ausdrücklich  
in Veru seit älteren Zeiten  
hro und Tuberculose ver-  
gelang ohne Schlaf und Nahrung  
vollständig erhalt. Professor Dr.  
Hessenthal'sche Abhandlung gratis  
ertheilt in Mainz 10-12  
r Deutsch-Oesterreich:  
**mer in Wien,**  
am Hof General-Depot für  
in Pest: Jos. Fürst, Apotheker  
owitz, Apotheker in Graz.

**Die Gewinne**  
garantirt  
der Staat.  
**Betheiligung an die**  
**n-Chancen**  
nung garantirt großen  
te, in welcher über  
**200.000 Mark**  
ten werden müssen.  
er vortheilhaftesten Geld-Lotterie,  
65 200 Loose enthält, sind sel-  
benn event. **360.000 Mark**  
ung, über **120.000 Thaler**  
et Gt. **200.000, 100.000,**  
**10.000, 2mal 30.000,**  
**100, 2mal 15.000, 5mal**  
**1000, 11mal 8000, 12mal**  
**2mal 1000, 54mal 3000,**  
**al 1500 und 1000, 683mal**  
**al 1600mal 110 und 100,**  
**15, 10 und 5 Mark und**  
ten Monaten in 6 Abtheilungen  
ng.  
Ziehung ist amtlich auf den  
**5. Januar d. J.**  
zu  
nallös nur 6 fl.  
" 3 fl. — fr.  
" 1 fl. 50 fr.  
Staate garantirt den Ori-  
ginale (Bromesse) gegen fran-  
sische Betrages am besten sich  
Briefen selbst nach den entfern-  
t mit verhandt.  
ten erhält von mir neben Verzeich-  
nis mit dem Staatswappen versehen-  
heits und nach festgesetzter Rie-  
tliche Ziehungslinie unange-  
d Verfendung der Gewinn-  
gelder  
et on die Interessenten prompt  
er Verschwiegenheit.  
de sich daher mit den Auf-  
voll an  
**Heckscher sen.**  
schester-Comptoir in Hamburg.

**Glücks- Die Gewinne**  
**anzeige. garantirt**  
der Staat.  
**Betheiligung an die**  
**n-Chancen**  
nung garantirt großen  
te, in welcher über  
**200.000 Mark**  
ten werden müssen.  
er vortheilhaftesten Geld-Lotterie,  
65 200 Loose enthält, sind sel-  
benn event. **360.000 Mark**  
ung, über **120.000 Thaler**  
et Gt. **200.000, 100.000,**  
**10.000, 2mal 30.000,**  
**100, 2mal 15.000, 5mal**  
**1000, 11mal 8000, 12mal**  
**2mal 1000, 54mal 3000,**  
**al 1500 und 1000, 683mal**  
**al 1600mal 110 und 100,**  
**15, 10 und 5 Mark und**  
ten Monaten in 6 Abtheilungen  
ng.  
Ziehung ist amtlich auf den  
**5. Januar d. J.**  
zu  
nallös nur 6 fl.  
" 3 fl. — fr.  
" 1 fl. 50 fr.  
Staate garantirt den Ori-  
ginale (Bromesse) gegen fran-  
sische Betrages am besten sich  
Briefen selbst nach den entfern-  
t mit verhandt.  
ten erhält von mir neben Verzeich-  
nis mit dem Staatswappen versehen-  
heits und nach festgesetzter Rie-  
tliche Ziehungslinie unange-  
d Verfendung der Gewinn-  
gelder  
et on die Interessenten prompt  
er Verschwiegenheit.  
de sich daher mit den Auf-  
voll an  
**Heckscher sen.**  
schester-Comptoir in Hamburg.

**Die Gewinne**  
garantirt  
der Staat.  
**Betheiligung an die**  
**n-Chancen**  
nung garantirt großen  
te, in welcher über  
**200.000 Mark**  
ten werden müssen.  
er vortheilhaftesten Geld-Lotterie,  
65 200 Loose enthält, sind sel-  
benn event. **360.000 Mark**  
ung, über **120.000 Thaler**  
et Gt. **200.000, 100.000,**  
**10.000, 2mal 30.000,**  
**100, 2mal 15.000, 5mal**  
**1000, 11mal 8000, 12mal**  
**2mal 1000, 54mal 3000,**  
**al 1500 und 1000, 683mal**  
**al 1600mal 110 und 100,**  
**15, 10 und 5 Mark und**  
ten Monaten in 6 Abtheilungen  
ng.  
Ziehung ist amtlich auf den  
**5. Januar d. J.**  
zu  
nallös nur 6 fl.  
" 3 fl. — fr.  
" 1 fl. 50 fr.  
Staate garantirt den Ori-  
ginale (Bromesse) gegen fran-  
sische Betrages am besten sich  
Briefen selbst nach den entfern-  
t mit verhandt.  
ten erhält von mir neben Verzeich-  
nis mit dem Staatswappen versehen-  
heits und nach festgesetzter Rie-  
tliche Ziehungslinie unange-  
d Verfendung der Gewinn-  
gelder  
et on die Interessenten prompt  
er Verschwiegenheit.  
de sich daher mit den Auf-  
voll an  
**Heckscher sen.**  
schester-Comptoir in Hamburg.

**Die Gewinne**  
garantirt  
der Staat.  
**Betheiligung an die**  
**n-Chancen**  
nung garantirt großen  
te, in welcher über  
**200.000 Mark**  
ten werden müssen.  
er vortheilhaftesten Geld-Lotterie,  
65 200 Loose enthält, sind sel-  
benn event. **360.000 Mark**  
ung, über **120.000 Thaler**  
et Gt. **200.000, 100.000,**  
**10.000, 2mal 30.000,**  
**100, 2mal 15.000, 5mal**  
**1000, 11mal 8000, 12mal**  
**2mal 1000, 54mal 3000,**  
**al 1500 und 1000, 683mal**  
**al 1600mal 110 und 100,**  
**15, 10 und 5 Mark und**  
ten Monaten in 6 Abtheilungen  
ng.  
Ziehung ist amtlich auf den  
**5. Januar d. J.**  
zu  
nallös nur 6 fl.  
" 3 fl. — fr.  
" 1 fl. 50 fr.  
Staate garantirt den Ori-  
ginale (Bromesse) gegen fran-  
sische Betrages am besten sich  
Briefen selbst nach den entfern-  
t mit verhandt.  
ten erhält von mir neben Verzeich-  
nis mit dem Staatswappen versehen-  
heits und nach festgesetzter Rie-  
tliche Ziehungslinie unange-  
d Verfendung der Gewinn-  
gelder  
et on die Interessenten prompt  
er Verschwiegenheit.  
de sich daher mit den Auf-  
voll an  
**Heckscher sen.**  
schester-Comptoir in Hamburg.

**Fillial-Abonnements-Bureaus:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szász-Régen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotritsch bei Herrn Scholl & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

**Nr. 6. Hermannstadt, Donnerstag am 8. Januar 1874.**

## Die Republiken des europäischen Westens

führen, seitdem sie wieder erstanden, ein trauriges Dasein, diesseits und jenseits der Pyrenäen wankt ihre Basis und während im schönen Land des Weines und der Gefänge, im Lande der Kastanien der brutale Bürgerkrieg unausgesetzt wüthet, versuchen es die Männer, welche augenblicklich die Geschichte der Grande nation zu lenken berufen sind, mit nicht minder brutaler Verfolgungsjucht den republikanischen Gedanken zu fesseln. Hier wie dort ist wohl die Restauration der monarchischen Gewalt nur eine Frage der Zeit, und wie hier der Bourgeois, der Philister von Paris und die gesammte ultramontane und feudale Clique, so erwartet dort das Pfaffenenthum und die Stupidität des Volkes mit Sehnsucht die Wiederkehr des Königthums.

Die Bräute ist in beiden Ländern schon geschlagen. Mac Mahon der berühmte „Besiegte“ aus der letzten Campagne hat sich wohl von vorneherein mit der Rolle eines Monk vertraut gemacht und wartet nur den günstigen Zeitpunkt ab, um wie jener seinerzeit die Stuarts — selbst die Bourbon's zurückzuführen auf den Thron ihrer Väter und Marschall Serrano, dem vor Zeiten die öffentliche Meinung Spaniens ein Gefühl für Isabella die tugendfrohe zuschrieb, welches noch mehr als loyal genannt werden muß, mag sich wohl durch das Schicksal seines Waffenführers, des Königs-machers Prim, kaum abhalten lassen, seinerseits in Restaurationsgeschäften zu arbeiten, zumal als sich dergleichen Geschäfte sehr gut rentiren, wenn sie gelingen.

Das neue Cabinet, welches an Stelle der Regierung Castelar's getreten, wird dergleichen Pläne sicher unterstützen und das Volk, ja nun das Volk wird auch dem neu aufgehenden königlichen Gestirne zuzubehln.

Das französische Volk, die große Nation, welche sich immer noch in den Träumen der Revanche wiegt und nun nach der endlichen Aburtheilung des Verräthers (?) Bazaine sich die beruhigende Ueberzeugung verschafft hat, daß einzig und allein der schöne Verrath im eigenen Lager dem Feinde zum Siege verholfen, daß also unter loyalen Führern die Unbesiegbareit der französischen Waffen eine außer Frage stehende Thatsache sei — das französische Volk wird einem Wechsel in der Regierungsform, der die Mache für Sedan und Paris verspricht, zustimmen trotz der schönen Reden Gambetta's und Consorten, trotz der Abneigung gegen Haus Bourbon und Compagnie.

Es ist eine Thatsache, daß die fremden Mächte, welche zunächst Ursache haben, sich über die Lage der Dinge in Frankreich zu interessieren, wohl ihrer Mehrzahl nach den Fortbestand der Republik als weniger gefährlich ansehen, als die bevorstehende Restauration, daß die Herren von Gottesgnaden auf diversen Thronsauteils vorziehen, die Republik von Volkesgnaden zum Nachzug zu haben, als das legitime Vetterthum, das mit dem feinsten Oele von St. Denis gesalbte Königthum.

Es hat das wohl zunächst darin seinen Grund, daß eben ohne den Wahlspruch der „Revanche“ eine Monarchie in Frankreich heutzutage kaum gute Geschäfte machen wird, daß also das neue Königthum auch den Frieden in Frage stellt. — Und wahrlich die Leiden der Sieger

selbst und die Verluste, welche der Volkswohlfahrt dort auch drohen, wo die Brandfackel des Krieges nicht unmittelbar lodert, sind so groß, daß eine abermalige Störung des Friedens mit banger Furcht erfüllen muß, ganz abgesehen von dem endlichen Siege, welcher an die Fahnen des deutschen Volkes geknüpft, heute kaum mehr fraglich ist.

Die spanische Republik dürfte weniger Sympathien für sich haben, einfach aus dem Grunde, weil es eben so ziemlich gleichgiltig ist für das europäischen Völkercor, ob die spanische Mandoline von einem Musiker, oder einem ganzen Chor gestrichen wird. — Virtuosität wird nie dabei sein und der Einfluß des Staates, dessen Herrscher in seinen Landen einfi die Sonne nicht untergehen sah, ist von verschwindender Bedeutung.

Ob Monarchie oder Republik, wird das arme Land nicht zur Ruhe kommen und die Pronunciamentos, welche sich periodisch einstellen, werden nach wie vor ihren Gang haben.

Es ist wohl bei der Betrachtung der Ereignisse, die sich in den beiden Republiken des Westens abspielen, das Bedauern gerechtfertigt darüber, daß die Form des Freistaates sich als eine unzulängliche darstellt, daß die nach theoretischer Anschauung gewiß bessere Regierungsart, nämlich die eigentliche Volksregierung dort geradezu ad absurdum geführt wird. — Was mag wohl die Schuld daran tragen? — Sicherlich die Unreife des Volkes; — Ein Volk wo die Schulbildung auf solch niedriger Stufe steht wie dies in Frankreich der Fall ist, ein Volk wo das Pfaffenenthum in solcher Weise florirt wie in Spanien, ein Volk welches von der eigenen Werthschätzung in solch übermäßiger Weise zehrt, wie dies in beiden Ländern der Fall ist, — das ist nicht reif für die Selbstregierung, hat wenigstens keine Garantien dafür, daß diese Selbstregierung eine gerechte, eine gute ist.

Und so wird der Moment der, die beiden Republiken wieder einmal mit der Königmühe begnadet, nur die Folge eines notwendigen Prozesses in der Entwicklung ihrer Geschichte sein und noch manchen Wechsel im Regimente werden beide erleben, bis es dahin kommt, daß geordnete Zustände auf die Dauer Boden gewinnen.

Das aber in beiden Republiken dormalen die Actien der Monarchie floriren, das ist gewiß, vielleicht ebenso gewiß, als daß sie noch einem gewissen Turbulenz, trotz erfolgreicher Börsenspiels ihrer Anhänger wieder unter Pari sinken werden.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 7. Januar

Dem veruchten Nachweise dessen, daß die Siebenbürger Sachsen weder mit Rücksicht auf den Sprachzwang, noch bezüglich ihrer bedrohten municipalen Einheit irgendwelchen Grund zur Unzufriedenheit haben, widmet der geistige „Pester Lloyd“ einen eigenen Leitartikel, dem wir folgende bezeichnende Stelle entnehmen:

„Freilich, wir wissen es, was die Stimmung der Siebenbürger Sachsen jetzt so bezeichnend vertritt, daß sie ungerecht gegen Ungarn geworden sind und die Fähigkeit zur Beurtheilung ihrer eigenen Bedürfnisse verloren haben. Es ist dies die unzulängliche große Angst um das Schicksal ihrer municipalen Privilegien, um die veraltete Municipal-Institution, in welche sie sich gegen jede Verührung mit der Aemmelwelt eingeschlossen haben. Wohlan, wir wissen nicht, ob der Arrondirungsentwurf des Ministers des Innern unverändert zur Anwendung kommen, oder

ob er überhaupt das Substrat der territorialen Reform abgeben wird; was uns aber unweifelhaft erscheint, dies ist, daß die weitere Aufrechterhaltung der heutigen Municipal-Verfassung des Sachsenlandes schlechterdings nicht zugegeben werden kann. Und es wird gut sein, wenn unsere sächsischen Freunde sich an diesen Gedanken gewöhnen, denn er wird unerbitlich bleiben. Unter unseren eigenthümlichen ethnographischen Verhältnissen darf keiner Körperlichkeit, sei es einer nationalen oder einer administrativen, ein politisches Recht zustehen, welches den Wirkungsbereich der Gesetzgebung oder der Exekutive tangirt, will man nicht einer Bewegung freien Lauf lassen, die auf die föderalistische Regelung Ungarns gerichtet ist. Solche Rechtsübung aber war den Sachsen bisher in ihrer Unüberfüllt gegeben und sie muß fallen, muß unbedingt fallen.“

Wir finden es mindestens sonderbar, daß „Pester Lloyd“ es gerade den Sachsen verargt, wenn sie an ihrer municipalen Einheit festhalten, mit der doch die Erhaltung ihres nationalen Lebens innig verwichen ist, für die nicht nur in vielen ungarischen Municipien gegen den Arrondirungs-Entwurf bereits zum Durchbruch gekommene Bewegung, dann für das demselben Entwurfe in einem großen Theile auch der ungarischen Tagespresse zu Theil gewordene, abfällige Urtheil kein Wörtchen der Abwehr hat, obgleich die als Opfer des Arrondirungsplanes aussersehen ungarischen Jurisdictionen ihn ihrem innersten nationalen Leben keinen Verlust, keine so herbe Einbuße zu erleiden hätten, wie das sächsische Gemeinwesen in Siebenbürgen.

Das geschätzte Blatt kann eine recht deutliche Entgegnung auf seinen den Sachsen gehaltenen Sermon in dem: „Die Politik des Firtels“ überschriebenen Leitartikel des geistigen „Ellenör“ finden — und „Ellenör“ ist wahrlich kein deutsches Organ.

Auch wir erklären es als eine große Gefahr gerade für das ungarische Staatswesen, unter dem Eindrucke des Arrondirungs-Fiebers nach französischem Muster vorzugehen. Der Despotismus Ludwig XIV. knetete die Provinzen zusammen und nach ihm glaubte jeder Autokrat in der Politik der Departements-Abtheilung die Kraft seiner Macht aufzu finden. Sie erreichten zwar mit ihrem Centralisations-Singepfisteln, daß im Mechanismus der öffentlichen Verwaltung die freie Bewegung des autonomen Lebens erstickt wurde und an deren Stelle eine ablon-artige Knechtschaft trat, die französischen Machthaber konnten es aber doch nicht verhindern, daß fortwährende Gährungs- und Empörungen am Markt und Blute des französischen Staatskörpers zehren.

Einem alten Herkommen gemäß empfangen die Kirchenfürsten Oesterreich-Ungarns, die zu Kardinalen promovirt werden, die Insignien dieser Würde aus der Hand des Monarchen. Dieses Vorrecht der Krone hat man sich denn auch im gegenwärtigen Falle in Rom erinnert und die Ablegaten, die der Papst bei diesem Anlasse an die neuen Kardinäle, den Fürstprimas von Ungarn und den Erzbischof von Salzburg, entsendete, bezugsam am 3. l. M., wie „B. L.“ mittheilt, von Wien nach Budapest, um Sr. Majestät die erfolgte Promotion zu notificiren und zugleich um die Vornahme des Investiturs-Actes zu bitten. Die Herren sind am 4. l. M. von Sr. Majestät empfangen worden, und obwar sich unser Hof diesmal jeder Einflußnahme auf die Wahl der zu promovirenden Kirchenfürsten enthielt, wird selbstverständlich kein Anstand dagegen obwalten, daß Sr. Majestät das höchst persönliche Recht ausübe. Allen Voraussicht nach wird Fürstprimas Simor in der Königsburg zu Ofen das Barret aus den Händen des Monarchen empfangen, während die gleiche Ceremonie — und mit etwas Anderem hat man es ja nicht zu thun — bezüglich des Erzbischofs Tarnoczky von Salzburg gelegentlich der Rückkehr Sr. Majestät nach Wien selbst stattfinden dürfte. Das Ceremoniale für solche Feierlichkeiten ist ein sehr unständliches und wird dabei stets ein ganz außerordentlicher Pomp entwickelt.

Mit der vielbesprochenen Geheimthurei des 21. er Ausschusses wird es aller Wahrscheinlichkeit nach doch nicht gehen. Es wurde aller-

## Fenilleton.

Noch zur rechten Stunde.

Erzählung  
von Karl von Kessell.  
(Fortsetzung.)

Beinahe hatte Hohenheim bei seinen Grübeleien selbst vergessen, daß er dem Herrn von Walter einen Besuch abstatten wollte, und er mußte jetzt über sich selbst lachen.

„Nun, es hat nicht viel zu bedeuten,“ sagte er, dort, die alte Frau wird uns wohl zurechtweisen können,“ und dabei gab er Lord die Sporen und war mit ein paar Sägen an der Seite der vorhin erwähnten Bäuerin.

„Ist Euch hier in der Gegend ein Schloß oder ein Haus bekannt, welches von einem Herrn von Walter bewohnt wird?“ fragte er.

„Herr von Walter? ... Ach ja, der alte Herr, welcher seit zwei Jahren hier in der Gegend wohnt?“

„Ganz richtig. Welchen Weg muß ich einschlagen?“

„Wenn Sie den Wald passiert haben, dann wenden Sie sich links, Sie sehen das Haus gerade vor sich liegen.“

„Wie weit ist es noch bis dahin?“

„Etwas eine kleine Stunde.“

„Ach danke Euch“, sagte Herr von Hohenheim, und eine Minute darauf war er schon in dem Gehölz verschwunden. Als er aus demselben heraustrat, breitete sich vor ihm ein Thal aus, und in der Ferne, halb unter Büumen versteckt, gewahrte er wirklich ein Gebäude, welches wie ein Herrenhaus ausah.

„Das wird es sein,“ bemerkte der Baron, „also vorwärts, Lord, damit wir die in Träumereien verbrachte Zeit wieder einholen.“

Mit diesen Worten setzte er sein Pferd in eine schnellere Gangart, während seine Augen auf dem in der Ferne liegenden Hause haften blieben. „Die ganze Angelegenheit ist mir gerade nicht angenehm,“ murmelte er; „einem alten mürrischen, mir völlig fremden Manne mit einer Geldforderung entgegenzutreten hat immer sein Unangenehmes, aber ich konnte die Sache nicht ablehnen, die Hypothek wurde mir in Zahlung gegeben und bei einer Weigerung wäre voraussichtlich ein für mich vortheilhafter Handel rückgängig geworden.“

Er war jetzt in einen Hölzweg eingebogen und bemerkte nun, daß er sich einer Stelle näherte, wo sich ein kleiner ziemlich verwildeter Park befand, dessen Oberholz aus einer Anzahl kräftiger Buchen- und Eichenstämme bestand, welche im frischen Frühlingsgrün prangten. Ehemals mochte wohl ein hoher Breiterzaun das Ganze umgeben haben, jetzt fehlte derselbe aber an vielen Stellen und halb vermoderte Planken lagen umher; früher war der Eingang offenbar durch ein Gitterthor verschlossen gewesen, aber auch dieses fehlte jetzt halb und die Reite derselben blickten unter dem wildwuchernden Rasen hervor.

„Das Gebäude muß auf der anderen Seite liegen,“ bemerkte der Baron, indem er sich etwas im Sattel erhob und sich zu orientiren suchte, „das kommt davon, wenn man so ins Blaue hineinreitet; in dessen, im Grunde ist es einerlei, es können ja nur ein paar Schritte bis zu dem Wohnhause sein, und Du kannst hier, bis ich zurückkomme, mit dem Pferde halten, ich werde nicht lange wegbleiben.“

Dies sagte Herr von Hohenheim zu seinem Reitknecht gewendet, indem er gleichzeitig dem Pferde stieg und Lord, wie dies seine Gewohnheit war, dabei auf den schlanken Hals klopfte. Hierauf warf er noch einmal seinen Blick auf den vor ihm liegenden kleinen Park, ordnete noch hier und da etwas an seinem Anzuge und verschwand dann zwischen den hohen, mit Unterholz besetzten Bäumen, nachdem er mit einer leichten Wendung das hölzerne Gitter vermieden hatte, welches, ein Bild der Zerstörung, ihm halb den Weg versperrte. Im Weiterreiten erblickte er ähnliche Zeichen des Verfalls, jahrelanger Vernachlässigung. Halb versteckt unter den Bäumen gewahrte er ein kleines rundes, thurmartiges

Gebäude, auf dessen verwitterten Fensterräden sich fingerdick der Staub angelegt hatte und welches wohl einst als Gartenhaus benutzt worden war; weiterhin fiel ihm eine Figur in die Augen, welcher aber ein Arm gänzlich fehlte, und schließlich stieß er auf einen Springbrunnen, einen Triton darstellend, dessen Wasserbeden jetzt aber mit Steinen, Sand und dünnem Laub angefüllt war. Der Baron schüttelte, als ein Freund der Ordnung, bei diesen Wahrnehmungen abwehrend mit dem Kopfe und murmelte:

„Das ist ja ein trauriger Anblick; entweder ist Herr von Walter in der That ein Sonderling der ausgeprägtesten Art, für welchen die Außenwelt nicht den mindesten Reiz mehr hat, oder es fehlen ihm wirklich die Mittel, den kleinen Park einigermaßen in Ordnung zu halten.“

In Gedanken vertieft schritt er weiter, aber jetzt, als er um eine Ecke bog, hemmte er auf einmal seine Schritte und blickte verwundert auf. Grüner, freischer Rasen, der sehr reinlich gehalten war, zeigte sich plötzlich seinen Blicken; hinter diesem Rasen traten in Hufeisenform wohlgepflegte Blumenbeete hervor, während sich zwischen denselben eine Pyramide von blühenden Topfgewächsen erhob.

„Ah!“ flog es über die Lippen des Barons, „das ist ja eine Ueberraschung, auf die ich allerdings nicht vorbereitet war — ein milder, wohlthuernder Sonnenstrahl mitten in diesem Chaos, welches ich durchwandelte!“

Aber seine Ueberraschung sollte noch größer werden. Eine hervor-springende dicke Hecke von jungen Buchen hatte ihm nur gestattet, die eine Hälfte dieser kleinen, reizenden Dase zu übersehen, als er aber jetzt noch ein paar Schritte weiter vortrat, bot sich ihm ein Anblick dar, welcher ihn veranlaßte, sofort in seinem Gange anzuhalten und starr und unbeweglich stehen zu bleiben, während er nach einer breitläufigen Linde hinstratete, die von ihm wegen der vorerwähnten Hecke bisher nicht bemerkt worden war. In der That war das Bild, welches dort so unerwartet vor seine Augen trat, wohl auch im Stande, selbst einen so ruhigen Mann, wie Herrn von Hohenheim, in Unruhe zu versetzen und ihn etwas aus dem Gleichgewicht zu bringen. (Fortf. folgt.)

Inland.

ding's der pflügliche Plan ausgeführt, daß sich der Ausschuss für die eigentliche Discussion in ein Subcomité umwandle, welches dann immerhin bei verschlossenen Thüren deliberiren kann, während in der öffentlichen Sitzung, welcher sämtliche Abgeordnete beizuwohnen berechtigt sind, nur die Resolutionen kundgegeben werden. Nun tritt aber auch „Magyar Ujság“ ganz entschieden gegen die Geheimhaltung der Beratungen auf. „U. Ujság“ erklärt, nicht zu wissen, woher die Betreffenden ihre Nachrichten schöpfen, allein in der konstituirenden Sitzung der 21er-Commission sei von einer Geheimhaltung der Beratungen keine Rede gewesen, seither aber habe überhaupt eine Sitzung dieses Ausschusses nicht stattgefunden.

Die officiöse Wiener „Montags-Revue“ schreibt: „In Ermangelung zuverlässiger Nachrichten über die confessionellen Gesetze, an deren Einbringung nach dem Wiederzusammentritte des Reichsrathes wir keinen Zweifel haben, erschöpfen sich hiesige Blätter sowohl, wie die Correspondenten auswärtiger, insbesondere ungarischer Journale in Angaben über deren Inhalt, sowie über die Art ihrer Vorberathung, welche den Charakter der erheiternden Empfindungen nicht verleugnen. — Wie wir hören, hat der Herr Handelsminister den Entwurf eines Gewerbegesetzes so weit vorbereitet, daß dasselbe demnächst den Handelskammern zur Begutachtung vorgelegt werden können. — Die vom Finanzminister vorbereitete Steuerreform zerfällt in vier Abtheilungen: Erwerbsteuer, Gewerbesteuer, Rentensteuer und Personalsteuer. In der letzteren ist die niedrigste Steuereinheit mit 1200 fl. angenommen. Die Rentensteuer ist eine Reform der Couponssteuer. Den Vorlagen ist ein umfassender Motivensbericht und ein starkes statistisches Material beigegeben.

Die spanischen Ereignisse treten einmal wieder in den Vordergrund des öffentlichen Interesses. Kaum hatte Castelar der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Zeit der Pronunciamentos und Barricaden für Spanien vorüber sei, als die Cortes dem Ministerium ein Mißtrauensvotum ertheilten und dadurch dem General Pavia Veranlassung gaben, abermals an's Schwert zu schlagen. Die souveränen Vertreter des Volkes wurden mit Waffengewalt auseinander gejagt, weil die Regierung, die sie eingesetzt haben würden, dem Ruin des Landes herbeigeführt hätte. — Die Auflösung der Cortes ging ohne Blutvergießen vor sich und eine neue Regierung bildete sich auf der Spitze des Schwertes; Castelar gehört ihr nicht an. Serrano, Sagasta, Topete, die alten Juntriquanzen, sitzen darin neben einigen Radikalen. Die Diktatur Serrano's wird die Diktatur Castelar's ablösen wahrscheinlich um einer Monarchie Platz zu machen. Waren auch Serrano, Sagasta und Topete die Hülfen der Revolution, vor welcher Jaballa flüchten mußte, so wird das für sie kein Hinderniß sein, dem Sohn der C. Regina den Weg zur Rückkehr nach Madrid zu bahnen. Freilich ist auch nicht unmöglich, daß Serrano vorläufig eine „konservative Republik“ nach dem Muster der Mac Mahon'schen begründet.

Gezeitungswurf

über die Territorialregulirung und Neueintheilung der Municipien. (Fortsetzung.)

§. 47. Die Gemeinden Telski und Barsonos werden aus dem Bezirkskomitee ausgeschieden und dem vereinigten Wieselburg-Naab-er Komitee einverleibt.

§. 48. Die Gemeinden Patas, Nparad, Szap, Balony, Csillag-Nadvarny, Wevde und Kulesod werden aus dem Raaber Komitee ausgeschieden und dem vereinigten Komorn-Grauer Komitee einverleibt.

§. 49. Aus dem Presburger Komitee werden die Gemeinden Kiliti, Kis-Bodak, Püski, Nemet, Tarno, Jelysi und Lipot dem vereinigten Wieselburg-Naab-er Komitee einverleibt.

§. 50. Die Gemeinden Bur-Sz. Peter und Bur-Sz. Miklos werden vom Presburger Komitee getrennt und dem Neutraer Komitee angeschlossen.

§. 51. Die Gemeinden des Turoczer Komitates: Jelsö-Stubnya, Szilino, Alfö und Jelsö-Turcsel werden von da ausgeschieden und dem neugebildeten Sobler Komitee angeschlossen.

§. 52. Aus dem Sobler Komitate werden die Gemeinden Bozof-Lehota und Kralocz ausgeschieden und dem vereinigten Hont-Barser Komitate angeschlossen.

Dagegen werden die Gemeinden des Honter Komitates: Kospach, Ujlia und Sz. Antal dem neugebildeten Sobler Komitee einverleibt.

§. 53. Die Gemeinden des Honter Comitates: Vatorfalu, Apäti, Ujfalva, Zahora, Selyshely und Kövár werden sammt der Püskta Pozdrusjan dem Nögrader Komitee einverleibt.

§. 54. Die Gemeinden des Gömörer Komitates: Sid und Béna werden dem Nögrader Komitee einverleibt. Dagegen werden die Gemeinden des Nögrader Komitates: Korlat, O-Bást, Vecseköl, Hidedgut und Puszta-Utas dem Gömörer Komitee einverleibt.

§. 55. Die Gemeinden des Nögrader Komitates: Czered und Pogony werden dem Hoves-Zagyvier Komitate angeschlossen.

§. 56. Die Gemeinden des Gömörer Komitates: Magyar- und Tot-Zabar werden dem Hoves-Zagyvier Komitate einverleibt.

§. 57. Die Gemeinden Domaháza und Siktör werden vom Vorjoder Komitate getrennt und dem Gömörer Komitee angeschlossen.

§. 58. Die Gemeinden des Vorjoder Komitates: Szent-Márton, Apátfalu, Monorbél, Jelsö-Tarkány, Nösvaj, Szomolya, Ditoros, Kistálva, Novaj und Andornat werden von da ausgeschieden und dem Hoves-Zagyvier Komitate einverleibt.

§. 59. Die Gemeinden des Vorjoder Komitates: Szent-Jakab, Debréte, Biskö, Martonvi, Kalooca, Szend, Kalooca, Mezes, Zröta, Székési und Lak werden sammt den Püskten Diezháza und Medgyes dem vereinigten Abauj-Tornaer Komitate einverleibt.

Dagegen wird die Gemeinde des Abauj Komitates Duga sammt der Püskta Ujfalva dem Vorjoder Komitate angeschlossen.

§. 60. Die Gemeinden des Tornaer Komitates: Dernö, Hárskut, Szilice und Borzova sammt ihren Püskten werden dem Gömörer Komitate einverleibt.

§. 61. Die Gemeinden Hámor und Opáka und die Bergstadt Stöb werden aus dem Zipser Komitate ausgeschieden und dem vereinigten Abauj-Tornaer Komitate einverleibt.

§. 62. Die Gemeinden Királyhöz und Haraszt werden aus dem Abauj Komitate ausgeschieden und dem Sározier Komitate angeschlossen. Dagegen werden die Gemeinden des Sározier Komitates: Szent-Júván, Tapocsán, S. Kavecsán und Tihany dem Abauj-Tornaer Komitate einverleibt.

§. 63. Die Gemeinden des Zempliner Komitates: Cséretö, Zemplin-Dracena, Habura, Kalend, Verrö, Mikova, Virrány, Alfö-Bladiaca, Sztröplö-Bolena, Mező-Laboroz, Sziaslöc, Palota, Nöstölöz, Havad, Nyagö, Dron Bögöta, Zemplin-Bulöcz, Maköc, Krasznabörö, Hócsa, Nöstölöz, Biskö, Csababöc, Varcöc, Szalnit, Boicska, Mepej, Bögöc, Brantöc, Sztröplö, Puczáfalva, Jelsö-Csebinde, Alfö-Csebinde, Zovoda, Kolöcz, Nagy-Bredöncza, Jelsö-Döva, Jafusöc, Homonna Döva, Sztröplö-Döva, Brusnicza, Jrisva-Döva, Drosz-Pörud, Alfö-Döva, Csistöc, Wimpöc, Britulány, Drosz-Rajna, Zemplin-Júsd, Droszöc, Biskardöc, Keföcsövit, Drosz-Krucös, Vonna, Drosz-Gráböc, Vödzás, Micsák, Kobulnicza, Peto-Jalva, Szapalöc, Alfö-Szinticza, Valkö-Kelesö, Mátvásta, Györgöcs, Nafajöc, Trepec, Bavarinc, Detrit, Proczöc, Nemene, Mogyoröcsa, Tapoln-Bögöta, Peltöc, Kvalöc, Mihalöc, Jelepepatöc, Töth-Bögöc, Hermannaboly und Aranyospatak werden dem Sározier Komitate einverleibt. (Fortsetzung folgt.)

Wien, 5. Jänner. Der Botschafter Beust ist zum Weihnachtsfeste nach Altenburg gekommen und wird Mitte Januar wieder nach London zurückkehren.

Die Beratungen über die Staatsvoranschläge werden sofort nach Namhaftmachung der Vertrauensmänner, zu deren Delegation die Nationalbank, Handelskammer, die Gremien der Kaufmannschaft eingeladen wurden, anberaunt und im Statthaltereigebäude abgehalten werden.

Wie die „Presse“ meldet, wird die Schlussverhandlung gegen J. B. Placht am 3. Feber stattfinden.

Der bekannte fallite Konfessionär Alois Fürst wurde heute verhaftet.

Wie verlautet, wird der Kaiser die Kaiserin nach München begleiten. Nach der „N. fr. Pr.“ würde der Kaiser am Schluss der Woche in Wien einem Ministerrath präsidiren, in welchem die konfessionellen Vorlagen verhandelt werden.

Der „Völkfr.“ dementirt kategorisch die Meldung des „Vaterl.“ von der Ueberziehung des Kardinals Kauscher nach Rom.

Die „N. fr. Pr.“ dementirt die Meldungen von Güterankaufen des Erzherzogs Albrecht in Ungarn.

Ausland.

Berlin, 5. Jänner. Der Raubmörder des Cigarrenhändlers Schünemann wurde gestern Nachmittag in der Person des achtzehnjährigen, nebenan wohnenden Schlosserlehrlings Schneider, welcher den Mordanfall allein ausführte und geständig ist, ermittelt.

Die getrigen Wahlen für den Gemeinde-Rath sind weit freisinnig ausgefallen, und war die Beteiligungsrate eine lebhaftere; die Orthodoxen unterlagen selbst in Parochien, wo die orthodoxe Glaubensrichtung vorherrschend ist.

Berlin, 5. Jänner. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist in einem officiösen Artikel die „Germania“ zurecht, weil diese über das Befinden des Kaisers alarmirende Mittheilungen verbreitet. Das Leiden des Kaisers sei niemals derartig gewesen, daß nicht die baldige Herstellung sicher vorauszuversetzen gewesen wäre. Es handelte sich um gichtische und fatarthaltige Erscheinungen, die auch später noch die Pflicht der Schonung auferlegten. Der Kaiser sei in der Theilnahme an den Regierungsgeschäften niemals behindert worden und empfangen seit geraumer Zeit regelmäßig Vorträge. Von einem wirklich bedentlichen Zustand oder von Geentualitäten, wie sie die „Germania“ nur für jetzt zurückgewiesen sieht, war nie die Rede. Beides sei Erfindung.

Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß der erneuerte Erkältungszustand des Kaisers fast vollständig beseitigt und die Herstellung der Kräfte fortschreitend wahrnehmbar ist.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt, daß die „Kreuzzeitung“ ein Geschäft daraus mache, die Miene anzunehmen, als würde sie noch immer aus amtlichen Kreisen mit Nachrichten versehen, was sie ehrlicher Weise und im eigenen Interesse in Abrede stellen müßte, da dies mit rechten Dingen nicht zugehen könnte. Diese Charlatanerie werde durch ein neueres Beispiel schlagend nachgewiesen.

Paris, 5. Jänner. Die Nachricht von dem Erlaß einer Regierungstrüge an die französischen Bischöfe wegen eines Hirtenbriefes ist unbedeutend, dagegen beauftragte Decazes die Vertreter in Berlin und Rom, das Bedauern der Regierung über diesen Fall auszusprechen.

Paris, 5. Jänner. Prinz Alphon von Murien ist vorgestern nach Wien abgereist, um seine Studien fortzusetzen.

Einige Journale melden, daß General Moriones durch Dominguez erjagt werde. Serrano habe die Präsidentschaft der Regierung endgiltig angenommen. Topete jedoch lehne das Marineportefeuille ab. Eine Proclamation des Ministeriums sei erschienen, welche alle Parteien angeht, der gemeinsamen von den Antragsigen und Carlisten drohenden Gefahr zur Versöhnung auffordert; nach der Niederlage der Letzteren werde das Land berufen werden, seinen Herrn zu wählen.

Die „Agence Havas“ hat, wie sie diesen Meldungen hinzufügt, keinerlei Bestätigung derselben erhalten.

Aus Somorostro 2. d. wird berichtet, daß sich Moriones mit seinen sämtlichen Truppen in Santona — wie man glaubt mit der Bestimmung nach Santander — wieder eingeschifft habe, und daß die 24 Carlisten-Bataillone, welche bei Bilbao stehen, sich rüsten, ihm entgegenzugehen.

Paris, 5. Jänner. Der spanische Gesandte Albarza hätte in dem Falle, als Intransigenten an die Stelle der Regierung Castelar's getreten wären, seine Entlassung gegeben; angeht's der in Madrid vollzogenen Ereignisse jedoch hat derselbe seine Entschliesung verjagt.

Bern, 5. Jänner. Der neue französische Botschafter Graf Chaudordy ist heute angekommen. In Folge der neuesten clericalen Demonstrationen im Jura, namentlich zu Seignelegier, sind energische Regierungsmaßregeln angeordnet worden und zwei Regierungskommissäre an Ort und Stelle abgegangen.

Rom, 5. Jänner. Der österreichische Botschafter beim päpstlichen Stuhle, Graf Paar, ist hier angekommen.

Der König hat dem abberufenen französischen Gesandten Journer den Großorden des Mauritius- und Lazarus-Ordens verliehen.

Rom, 5. Jänner. Die „Voce de la verita“ veröffentlicht eine Depesche aus Konstantinopel, welche meldet, daß der Sultan die amerikanische Frage zu Gunsten der Haffinitäten entschieden habe. Bei einem gestern gegebenen großen Diner, welchem sämtliche Minister beizuwohnen, saß der Vertreter des Patriarchen Hassun zur Rechten des Großveziers.

Der österreichische Botschafter Graf Paar stattete dem Cardinal Antonelli einen Besuch ab.

Der Papst empfing eine zahlreiche irländische Deputation.

London, 5. Jänner. Eine Depesche der „Times“ aus Madrid vom Geftrigen meldet: Die Nacht ist friedlich vorübergegangen; die zahlreichen Patrouillen sind des Morgens wieder in die Kavernen eingerückt. Die Stadt hat wieder ein ruhiges Aussehen angenommen. Die feindlich gesinnten Freiwilligen sind entwaffnet. Der Eisenbahn- und Telegraphenverkehr ist wieder geöffnet.

Petersburg, 5. Jänner. Der Herzog von Edinburgh ist gestern hier eingetroffen und bei seiner Ankunft vom Kaiser empfangen und von der Bevölkerung lebhaft begrüßt worden. Die Stadt war reich beslaggt.

Bucurest, 1. Jänner. (Orig.-Corr.) Die hiesige Deputirtenkammer votirte in der gestrigen Sitzung das Gesetz über die Revision und Modification mehrerer Artikel des bis jetzt zu Recht bestandenen Strafgesetzbuchs. Die neue Gesetzesnovelle bezieht sich hauptsächlich auf die richtige Classification einiger Verbrechen und auf die Regelung der Bestimmungen hinsichtlich der Pressefreiheit; sie ist übereinstimmend mit den bezüglichen Gesetzen in Belgien und Frankreich. Schon in der vorjährigen Session hatte die Regierung ein ähnliches Gesetz der Kammer zur Verhandlung vorgelegt; dieses ging auf die Verhandlung ein und bereit unter heftiger Bekämpfung der Opposition die einzelnen Paragraphen Punkt für Punkt bis zu Ende, und schon glaubte sich die Regierung ihres so schwer erzwungenen Sieges gewiß, als sie im letzten Momente, d. i. bei der Schlussabstimmung über die Annahme des ganzen Gesetzesvorschlags, das Heft aus den Händen verlor, indem die Kammer das Gesetz ablehnte. Wochentag hatte man sich mit der Wichtigstellung und Amendment der vielen Paragraphen herumgejungen, um dann nach so viel verlorener Zeit und Mühe das Ganze über den Haufen zu werfen. Das hauptsächlichste Motiv dieses sonst bei incorrecten Vorgehens seitens der Kammer, war eine systematische Opposition, die

man dem damaligen Minister Cofa-Goru in allen Dingen machte, um ihn zum Rücktritt oder zur Auflösung der Kammer zu zwingen.

Cofa-Goru hat aber weder das Eine noch Andere. Später nach Schluß der wiederholt verlängerten Kammer-session wurde Cofa-Goru allerdings seines Ministerpostens enthoben, um nach Wien als diplomatischer Agent Rumänien zu gehen.

Der damalige Justizminister Alexandru Lahovary, ein zwar noch junger aber sehr begabter und tactvoller Mann hat, wie die gestrige Abstimmung es bezeugt, mehr Glück gehabt, denn seine Strafgesetznovelle wurde mit mehr als Dreiviertel-Majorität angenommen. Bei der Beratung dieser Novelle wurde seitens der Oppositionsredner und der Oppositionspresse unendlich viel Staub aufgewirbelt, und der Sieg, den die gegenwärtige Regierung nun feiert, ist um so bedeutungsvoller, weil er ein Beweis dafür ist, daß das Princip der Ordnung künftighin hierzulande mehr herrschen wird, als es bisher Kraft der bestehenden Gesetze möglich war.

In der Theorie ist die neue Gesetzesnovelle eigentlich ein Rückschritt, in der Praxis aber muß sie in Ansehung der Verhältnisse als ein wesentlicher Fortschritt angesehen werden. Die Constitution hatte hier die Jury mit einer Allmacht versehen, die einen andern Bildungsgrad der Mitglieder des Geschwornen-Gerichtes, und andere moralische Garantien voraussetzt, als sie derzeit noch hier allgemein zu finden sind. So konnte der Minister sich mit Recht beklagen, daß die Jury Diebe und Mörder freispreche, seitens der Presse den öffentlichen Anstand ungestraft verletzten lasse, und daß das öffentliche Rechtsbewußtsein untergraben werde.

Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß auch der Senat die neue Gesetzesnovelle annehme, und die Krone dieselbe sanctioniren werde, und es ist nur zu wünschen, daß die Regierung von ihren erweiterten Machtbefugnissen einen weisen und gerechten Gebrauch mache. Diefem von Natur aus so reich gelegneten Lande fehlt nur eine feste und geordnete Verwaltung, die wieder durch die Stabilität der Regierung bedingt ist, um auf der Bahn des Fortschrittes, der wachsenden Kultur, des aufblühenden Wohlstandes rüftig und mit jugentlicher Kraft fort zu wandeln.

Auch der Senat hat gestern eine Gesetzes-Novelle votirt, welche die Feuerprobe des Unterhauses bereits passirte, und mehr materieller Natur ist. Der moderne Staat stellt auch hier immer neue Anforderungen an die Steuerkraft des Landes, und um den steigenden Bedürfnissen der Staatsfinanzen aufzuhelfen, copirt auch hier der Finanzminister seine Kollegen von anderwärts, indem er immer neue Quellen des Staatseinkommens aufsucht. Das von dem Senate gestern votirte Gesetz betrifft die Abänderung des Gesetzes über die Besteuerung der Spirituosen aus dem Jahre 1867. Diefemnach werden alle gebrannten Spirituosen, so wie das Bier, welche zum Verbrauch im Lande bestimmt sind, einer neuen Lage zu Gunsten des Staatsschatzes unterzogen.

Der Winter ist hier seit vorgestern in sein volles Recht eingetreten. Ein ausgebreiteter Schneefall hat die Straßen der rumänischen Hauptstadt betruet bedeckt, daß die Tramwayfahrten zwei Tage unterbrochen waren. Die Bevölkerung benötigt die willkommene Gelegenheit zum Schlittensahren im ausgiebigen Maße und mit augenweckender Passion. Hunderte von eleganten Schlitten fuhren den ganzen Tag hindurch auf Podu Mogoşoiu auf und ab, so wie nach dem am Ende dieser Straße gelegenen schönen und ausgedehnten Parke, genannt la chausseaux.

Literarische Studien.

Ueber die Hermannstädter Nachtschloche.

(Fortsetzung.)

Nicht umsonst haben wir alle so unbekannt gewordenen Alphaomega-Glocken hier verzeichnet. Die sieben aus ihren Inschriften gewonnenen Ergebnisse sollen uns den Schlüssel zur Lösung einer andern vaterländischen Glockeninschrift, die, obwohl seit Jahren schon bekannt, eine befriedigende Erklärung bis noch nicht gefunden hat, an die Hand geben. Es ist die Inschrift der großen Glocke zu Martischellen<sup>21)</sup>. Müller gibt in seiner obenberührten Abhandlung: Zur ält. sieben. Glockenkunde, Taf. III., Nr. 6, ein Facsimile dieser Inschrift. Wir haben uns durch eigenen Augenschein an Ort und Stelle von der Beschaffenheit derselben überzeugt und können mit bestem Gewissen bestätigen, daß die Wiedergabe an Genauigkeit und Treue nichts zu wünschen übrig lasse. Wir verweisen also in Ermangelung der nöthigen Druckzeichen auf jenes Facsimile. Nur für diejenigen unserer verehrten Leser, denen letzteres nicht gerade zur Hand wäre, sei hier gesagt, daß es sich um die Lösung dreier Zeichen handelt, die durch die heutigen Lettern: m. a. a. mit hinlänglicher Formgenauigkeit ausgedrückt werden können. Zwischen dem ersten und zweiten Zeichen befinden sich noch zwei Bilderschilder und zwischen dem zweiten und dritten noch ein siebendes Kreuz.

Der Verfasser sagt nun zu seinem Facsimile: „m. a. a. zu lesen trage ich Bedenken, da das zweite Zeichen mir in dieser Form als a nie vorgekommen ist und eher eine Combination mehrerer Buchstaben zu sein scheint, vielleicht in, in welchem Falle vielleicht an ein freilich ganz ungewöhnlich geschriebenem maria zu denken wäre. Oder liegt auch hier kabalistischer Unsinns vor?“

Wir sind nun zunächst auch der Ansicht, daß hier der Name Maria enthalten sein müsse. Nur würde es, wie wir meinen, gefehlt sein, zur Lösung desselben sämtliche drei Zeichen zu verwenden. Denn abgesehen davon, daß das Letztere ri wohl nur auf einer Bewältigung des Zeichens beruht, konnte selbst bei Zulassung dieses ri schließlich doch nur ein maria, dem zu maria das erste a fehlte, gewonnen werden, eine Schreibung, für die im Bereich der mittelalterlichen Graphik kaum ein zweiter Beleg aufzutreiben sein dürfte. Hat das Wort nicht vollständig ausgeprochen oder nicht regelmäßig abgeürzt werden wollen, ist es entweder durch die Sigle m oder gerade mit Hinweglassung dieses Anfangsbuchstabens bloß durch aria ausgedrückt worden<sup>22)</sup>. Von den beiden Darstellungsweisen ist wohl die erstere die gebräuchlichere gewesen. So sehen A. M. G. P. D. T. für Ave Maria Gratia Plena Dominus Tecum<sup>23)</sup>, so M. M. auf einem Burzenländer Capitularsiegel für Maria Mater<sup>24)</sup>, so M in einer Rechnung über den Capellenbau im Stifte Neun in Steiermark um 1406 für Maria<sup>25)</sup>. Auf Glocken zumal wird der Buchstabe m, wenn er nicht entweder als verbundene Lautzeichen, oder als Sigle für magister, für einen Gießer- oder Widmer-namen oder schließlich als Zahlzeichen für Tausend auftritt, nur in den seltensten Fällen etwas Anderes als Maria bedeuten. So erscheint auf einer Glocke von Oberroth im Württemberg ein Ave M.<sup>26)</sup>. So kann auch das auf der Klosterdorfer Glocke nach Tetragrammaton folgende M, in dem der Verfasser vor: Zur ält. sieben. Glockenkunde das Zahlzeichen für Tausend zu erkennen glaubt, füglich nur die Sigle für Maria sein<sup>27)</sup>.

<sup>21)</sup> Mit Vorbedacht schreiben wir Martischellen, da die Schreibung Martischellen eine durchaus verkehrte ist. Der Ortsname leitet sich nicht etwa von einem Martke, sondern von h. Martin, dem einzigen Kirchenpatron des Ortes her und sollte demnach eigentlich Martinshellen lauten. Den Beweis dafür erbringen nicht bloß Urkunden, auch die noch lebende siebenbürgische Mundart kennt kein Martischellen. So sagt der Siebenbürger Sächse nicht, wie er es doch bei einem Martischellen thun müßte, „Martischellen“, sondern „Martischellen“. Die Bezeichnung diente im Mittelalter hauptsächlich zur Unterscheidung von Kleinörsch, das unter dem Schutze der h. Catharina stehend, in vorreformatorischen Urkunden sehr häufig als Sancta-Catharina-Schekel aufgeführt wird, freilich in jetzt kaum mehr verständlichen Abfäzungen wie: Schatschek etc. d. i. S. Chat. Schekel etc.

<sup>22)</sup> Arch. d. Ver. zc. n. S. IV. 2. 223.

<sup>23)</sup> Eide, Kunstarch. zc. S. 236 und Note, 1.

<sup>24)</sup> Eide, S. 236.

<sup>25)</sup> Jol. Trausch, Mag. f. Gesch. zc. III., S. 1, Taf. II (zu S. 46), Fig. 6.

<sup>26)</sup> Ang. f. Kunde deutsch. Verz. 1866, Nr. 7.

<sup>27)</sup> Würt. Jahrb., S. 96.

<sup>28)</sup> Arch. d. Ver. für siebenb. Land. zc. n. Folge, B. 4, S. 206. Wir lesen die ganze Inschrift; Tetragrammaton, Maria, Theus (oder: Joseph?)

Wir lesen also sich allein unbedenklich wird sich mit Rücksicht weisen lassen, daß es so gerne neben dem zu thun haben. Der zu verzeihen, wird von: Zur ält. sieben es ihm in dieser Grunde müssen auch seiner nahezu vollstän Minuskel-a, als e Noch mehr werden in die Form des dritten Minuskelstrich zu e vorausgesetzt, kein diesem dritten Zeichen und muß aber auch, folge, das zweite Zeichen etwas genau Was trägt wohl die Bild als ein unzweifelbar unten rechts sich und wir haben eine absonderlicher Durch ein Minuskel o gelte gewisse Bewältigung das Zeichen ist nun von einem vererbten muß, bevor es benutzt wird, nicht bloß der Alphabets abwechselnd übrig bliebe, als die und der Eliminirung des o. Da denken mehr für ein einb Warum also in die greifen, wenn ein ei gezogen werden kann von Herstellungen hä sich nicht bloß unvollständigen entzerrten der Lösung mühseliger Form abgelagert hat daß nach dieser Er ganzen Inschrift in doch dann eine Ap Zusammenstellung de als in Bezug auf v bezugten epigraphisch auch noch das zwisch als eine Abfäzung ge lesen: Maria, o e a uns zu sehr an die itliche monogramma staben a und o, als wagten. Dafür seht dafür, daß die, die zwei Buchstaben — von der Gruppe ge a sein können.

Vokal-

(Manda des Marktes Neß, strats-Präsidium mitt faltige Umstände ge dessen dem Neßer G tragen.

Desgleichen h Advokat Bacon, de gegeben, daß er an Magistral in Schöpf

(Ballkr Saison im Saale, Tanzunterhaltungen Samstag, 10 Jänn Maskenball; Freitag, Genserevereinsball; 22. Januar: Mask

Wittwoch, 28. Jän Maskenball; Samstag Maskenball; Samsta

nerstag, 12. Februar tränzchen; Dienstag,

(Tr e i b j auf Wäffe stattfinden um einigen abergläu selben (sich daran er ein öffentlich angefa schweige denn ein Jagd nicht vorzeitig eine Zeitungsnottiz,

— „Relet“ w l. S. bezüglich unfer zungen im „Relet“ n Berdächtigung folgen

„Wir, die wir z zu schöpfen pflegen und entstellte Paraphrasen irer Blattes (S. 3.) einfach wir durch unsere frühere die W a b r e i t zu sprechen, die Berdächtigung auf die juridischen m welches Gebiet wir der

„Nebigen erbe im Laufe der Zeit Ge zu fernen, daß gerab der in ihren Händen zu selbe Augenzeuge.“

Indem wir a voranstehenden Schl Ausföhrung der Dre f e i t s mit aller M dialekt, „Bruder“ d haltene Abwehr ein Bruder des „Relet“,

Freud uns schon ver



Erledigungen.

M. 3. 8911 1873.

Concurs.

Zur Befugung der hiesigen städtischen Forstmeisterstelle...

Bewerber haben ihre, mit den erforderlichen Zeugnissen versehenen Gesuche dem gefertigten Magistrate einzureichen...

Hermannstadt, am 31. December 1873.

M. 3. 2543 St. A. 1873.

Concurs-Ausschreibung.

Zur provisorischen Befugung der hierorts in Erledigung gekommenen Stuhls-Wundarztstelle...

Hermannstadt, am 30. December 1873.

Das Stuhls-Amt.

Concurs.

Für die beiden Lehrerstellen an der Schule A. B. zu Blutroth (Karlsburger Bezirk) wird hiermit der Concurs erneuert...

Bährliche Bezüge sind:

- Für den ersten Lehrer: a) 34 Kubel Brodfrucht. b) 70 fl. s. W. c) Circa 80 Präbenden, sowie ein halbes Laib Brod dazu...

Hierauf Reflectirende wollen ihre, mit ordentlichen Zeugnissen versehenen Gesuche bis 12. Januar d. J. an das Blutrother Pfarramt A. B. einbringen.

Blutroth, am 1. Januar 1874.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Alle Arten von Trägerdiensten, Clavier-Transporte, Ausquartirungen u. übernehmen und garantiren für deren prompte Beforgung

die Träger:

Stanisl. Bogdan, Christian Tandler, (Einser), (Neuner).

Martin Werner, (Zehner).

Standplatz: Großer Platz, vor der kath. Kirche.

120,000 Thaler Pr.-Crt.

ev. als Hauptgewinn. Gewinne von 80,000, 10,000, 30,000, 20,000, 16,000, 2 a 12,000, 10,000, 2 a 8,000, 2 a 6,000, 5 a 4,500, 13 a 4,000, 11 a 3,200, 12 a 2,400, 27 a 2,000, 3 a 1,600, 55 a 1,200, 126 a 800, 6 a 600, 2 a 480, 312 a 400, 812 a 200, 10 a 120, 367 a 80 und 34,326 a 41, 40, 20 etc. etc. Thaler Pr.-Crt. enthält die vom Staate genehmigte und garantierte

Grosse Geldverloosung

worin die Gesamtsumme der Capitalien von über 2 Million, 120,000 Thaler Pr.-Crt. binnen wenigen Monaten in siebenmaliger Ziehung zur sicheren Entscheidung gelangt.

Die nächste Ziehung ist planmäßig auf den 14. und 15. Januar 1874 festgesetzt und ist der Preis der Lose: fl. s. W. 6.— für ein ganzes Originalloos (keine Promesse)

Gegen Einzahlung des Betrages in fl. s. W. Banknoten am bequemsten der Sicherheit halber in recommandirten Briefen, verpackt die mit Staatswappen versehenen Originallose selbst nach weitest Entfernung prompt und verschwiegen. Sofort nach der Ziehung erhält jeder Betheiligte die Ziehungsliste nebst Renonvationsloos überliefert und werden Gewinnzettel unter strengster Discretion förmlich ausgeteilt.

Siegmund Heckscher, Hamburg.

Kundmachung.

Am 2. März d. J., Vermittags 9 Uhr, wird im Bade Baagen die Verpachtung der Baafener Bade-Heilanstalt auf 30 nacheinander folgende Jahre, d. i. vom 1. Mai 1874 bis 30. April 1904, vorgenommen.

Gegenstand der Verpachtung ist das ganze der Baafener Bad-Actien-Gesellschaft gehörige Territorium mit allen darauf befindlichen Baulichkeiten, Quellen, Bädern u. dgl. mit Inbegriff der früher Müller-Fleischerischen Wohnungen, nebst dem freien Schantzrechte während der Saison.

Der Pachtzins ist für die ganze Pachtzeit drei Monate nach der Licitation baar zu erlegen. Ausnahmepreis: 30,000 fl. B. d. M.: 3000 fl.

Die näheren Bedingungen können jederzeit bei der Direction ersehen werden. Mediasch, am 2. Januar 1874.

Die Direction der Baafener Bade-Heilanstalt.

Bahnarzt C. Zinz,

Honterusgasse Nr. 15.

Aufenthalt bis Ende d. M.

Petrozsényer Kohle,

Verkauf im Großen und Kleinen bei

J. B. Misselbacher & Söhne in Hermannstadt und Schässburg.

Advertisement for W. KNAUST medals, featuring an image of a medal and text describing its quality and availability.

Lotto-Ziehung in Hermannstadt am 7. Januar 1874:

30, 32, 38, 13, 19.

Die nächsten Ziehungen sind am 21. Januar und 4. Februar 1874.

Soeben erhalten die mit dem ersten Preis gekrönten Weltausstellungs-Uhren.

Das erste und größte Uhren-Lager des J. Zesewitz, Uhrmacher,

Seltnergasse Nr. 2 in Hermannstadt, empfiehlt die feinsten und best regulirten Gold- und Silber-Uhren mit einjähriger Garantie und amtlicher Punzierung:

- Silberne Cylinder-Uhren von 10 fl. aufwärts. Ankeruhren 17 fl. Goldene Damen-Uhren 26 fl. Herren-Ankeruhren 40 fl. mit Doppeldeckel 55 fl.

Die feinsten Pendel-, Rahmen- und Schwarzwälder Uhren, Gold- und Silberketten sind stets vorräthig und werden sowohl Uhren als Ketten gegen Nachnahme prompt effectuirt.

Soeben erhalten die mit dem ersten Preis gekrönten Weltausstellungs-Uhren.

Weltausstellung 1874.

Mehrere französische und englische Aussteller haben uns ihre sämtlichen Ausstellungsobjecte, bestehend aus den vorzüglichsten Leinen-, Damast- und Wäschewaren, welche wegen ihrer Qualität und Schönheit mit dem ersten Preise ausgezeichnet wurden, zum commissionsweisen Verkaufe übergeben...

Wir sind ermächtigt, nachstehend verzeichnete Artikel, um deren Rücktransport zu ersparen, für die Hälfte des Erzeugungspreises abzugeben, und garantiren für vollkommen reine und fehlerfreie Waare.

Leinen-Waare.

- 8cht engl. Leinen-Sacktücher, 6 Stück fl. 1, fl. 2 die feinsten. Feinste Leinenhauf-Sacktücher, in eleg. Carton, 6 Stück zu fl. 3 und fl. 4. Bath-2schücher mit farbigem Rand, die elegantesten Muster, 6 Stück zu fl. 2 und fl. 3 die feinsten.

Damast-Waare.

- Leinendamast-Handtücher und Servietten, 6 Stück fl. 3 und fl. 4 die feinsten. Damast-Tisch- und Cassetentücher, weiß und farbig, 2 Ellen breit und 2 1/2 Ellen lang, à fl. 2 und fl. 3. Damast-Tischgarnturen, rein Leinen, für 6 und 12 Personen, zu fl. 6, 9, 12 und fl. 15.

Herren-Wäsche.

- Weisse englische Schirtinghemden besser Sorte, in jeder Größe und Façon, zu fl. 2, fl. 2.50 die feinsten. Feine Leinenhemden, vorzüglicher Schnitt, in allen Größen und Formen, per Stück fl. 2.25, fl. 3 und fl. 4 die feinsten. 8cht englische Dyfordhemden, die neuesten Dessins, zu fl. 3.50, fl. 3.75 und fl. 4. Leinen- und Barchentunterhosen, vorzüglicher Schnitt, in allen Größen, zu fl. 1.50 und fl. 1.75 die besten.

Damen-Wäsche.

- Leinen-Damenhemden, Modelfaçon, in elegantester Ausführung, zu fl. 2, 2.50, 3. Feinste handgeftichte Damenhemden, in den geschmackvollsten Formen, zu fl. 3, 4 und fl. 5 die feinsten. Costum- und Schleppe Röcke zu fl. 2.50, 3, 4, 5 und fl. 6 die feinsten. Damenbarchent Röcke, geschmackvoll gepuht, zu fl. 2, 2.50 und fl. 3. Elegante Nachcorvetten zu fl. 1.50, 2, 3, 4, reich geflickt. Corsetten von Schürer- und Piquebarchent, reich garnirt, zu fl. 2, 2.50 und fl. 3 die besten. Damenhemden, elegant gepuht, zu fl. 1.50, 2, 2.50, mit reicher Stickerei. Englische Damenbarchentosen von Schürer- und Piquebarchent, beste Qualität, zu fl. 1.50, 2 und fl. 2.50.

Abnehmer im Betrage von 40 fl. erhalten 6 Stück feinste Leinenbarchenttücher gratis. Ausfällige Preislisten, wie auch Musterkarten werden franco zugesendet. Bei Bestellungen von Herrenhemden wird um Einzahlung der Halsweite ersucht. Provinzaufträge werden gegen Nachnahme unter Garantie bestens ausgeführt.

Adresse: An die erste k. k. landesbefugte Leinen- und Wäschewaren-Fabrikniederlage von Weldter & Budie in Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 13, im gräflich Erdödschen Palais.

Druck und Verlag von Th. Steinhausen.

Haupt-Gewinn ev. 360,000 Mark. Neue deutsche Reichs-Währung. Glücks-Anzeige. Die Gewinne garantiert der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten großen Geld-Lotterie, in welcher über

5 Millionen 200,000 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche planmäßig nur 65 200 Lose enthält, sind folgende: nämlich ein Gewinn event. 360,000 Mark neue deutsche Reichswährung, oder 120,000 Thaler Pr. Crt., speciell Mark Crt. 200,000, 100,000, 75,000, 50,000, 40,000, 2mal 30,000, 25,000, 2mal 20,000, 2mal 15,000, 5mal 12,000, 12mal 10,000, 11mal 8,000, 12mal 6,000, 27mal 5,000, 2mal 4,000, 54mal 3,000, 126mal 2,000, 316mal 1,500 und 1,000, 683mal 500, 300 und 200, 1606mal 100 und 100, 14333mal 40, 20, 15, 10 und 5 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die zweite Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den 14. und 15. Januar d. J. festgesetzt und lohet hierzu

das ganze Originalloos nur 6 fl. halbe 3 fl. - fr. viertel 1 fl. 50 fr.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotene Promessen) gegen frankirte Einzahlung des Betrages am bequemsten in recommandirten Briefen selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unanbefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Verfertigung der Gewinn-gelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an Samuel Heckscher sen., Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Advertisement for Dr. H. H. H. medicine, claiming to cure various ailments and listing a price of 12 fl.

Neues Jahr, neues Glück!

Ausserordentlich vortheilhafte Glücks-Offerte.

Glück und Segen bei Cohn!

Große, vom Staate Hamburg garantirte Geld-Lotterie von über 2 Millionen 83,000 Thaler.

Diese vortheilhafte Geld-Lotterie ist diesmal wiederum mit außerordentlich großen und vielen Gewinnen ausgestattet; sie enthält nur 65,200 Lose, und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen: nämlich 1 großer Haupt-Gewinn eventuell 120,000 Thaler, speciell Thlr. 80,000, 10,000, 30,000, 20,000, 16,000, 2mal 12,000, 10,000, 2mal 8,000, 2mal 6,000, 5mal 4,800, 12mal 4,000, 11mal 3,200, 12mal 2,400, 27mal 2,000, 2mal 1,600, 54mal 1,200, 126mal 800, 316mal 600, 1mal 480, 310mal 400, 310mal 200, 10mal 120, 363mal 80, 1600mal 41, 1451mal 40, 16, 8, 6, 4 und 2 Thlr.

Die Gewinn-Ziehung der zweiten Abtheilung ist amtlich auf den

14. und 15. Januar d. J.

festgesetzt, zu welcher das ganze Originalloos nur 6 fl. halbe 3 fl. - fr. viertel 1 fl. 50 fr.

s. W. lohet, und sende ich diese Original-Lose mit Regierungswappen (keine Promessen oder Privat-Lose) gegen frankirte Einzahlung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftragnehmern sofort zu.

Die amtliche Ziehungsliste und die Verfertigung der Gewinnzettel erfolgt sofort nach der Ziehung an jeden der Betheiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Älteste und Allerglücklichste, indem die bei mir Verheirateten schon die größten Hauptgewinne von 100,000, 60,000, 50,000, oftmals 40,000, 25,000, 20,000, sehr häufig 15,000, 12,000, 10,000 Thaler u. dgl. und jüngst in den in den Monaten October und November v. J. stattgehabten Ziehungen die Gesamtsumme von über 100,000 Thaler laut amtlichen Gewinnlisten bei mir gewonnen haben.

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg, Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Erkennt

auf der Sonn- und Feiertage täglich. Lotter für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 fr., ein Monat 85 fr. Mit Zufendung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 fr. Mit Postverendung: Im Januar: halbjährig 7 fl. vierteljährig 3 fl. 50 fr. s. W. Im August: vierteljährig 4 fl. 50 fr. Redacteur und Eigentümer Th. Steinhausen.

Patent-Abonnements-Bureau bei Herrn J. F. Leonha

Nr. 7.

Nulla dies sine Noth frei in's Deutliche entwirft über die neue auf die Finger geklopft zergangen und zerfallen Schooßlein des Wines und an sonstigen Stelle einen tausendfach stärker einzig gutes Haar bleibt unverkennbaren Mistfing gar vielen ungarisch Einer kommt nach dem Gont, Neograd, nach Ugocea und so fort in's „Relet“ nicht entgegen Zuchses spielte und den irrte, daß die, welchen Weisall zugucken sollen, umzubringen. — Es gef eigentlichen ungarischen über die Reueintheilung daß sie stark nach Szam von Szamos-Ujvar ist historische Berechtigung Beim Königsboden han auf 2 Komitate und ei noch 5 kön. freien Stä aber um eine Gesamt Vorstadt Kania und das historische Recht der Reichstagsabgeord legen; wehren sich abe mit den Vorwürfen de denzen, verrotteter P freigeigig präseologisir Im Magyar der Excel folgende Rathschläge man keine controliren — 2. Abschaffung de und ihre Geschäfte be können. — 3. Abschä Schulfußbesitzer an der Steuerämter. W der Anzahl der Jinar

Auf einer einfa von etwa neunzehn J sie so vertieft war, näherte. Ein weißer ihr und der Varen natürlichen Schönheit Form, die kleine w endlich eine leichte Formen, die unter et anzuge hervortraten. jungen Mannes nich das junge Mädchen blick dieser anziehend den Rücken zugekehr Fremden noch immer gegenüber gestanden nicht zu begriffen, seine Gegenwart an Critere konnte er ja geführt hatte, welche abmachen mußte, ar jungen Dame einer macht, daß sich der scheiden, ohne ihre